

Romantische Szenen

Von Pansy

Kapitel 2: Bücher und andere Geheimnisse

*Ich danke an dieser Stelle meiner besten Freundin, die als Vorbild für Vivian herhalten musste, wovon sie bisher noch nichts weiß XD Charakterliche Ähnlichkeiten sind daher nicht dem Zufall überlassen, aber sie wird mir das schon verzeihen *yuzufesteknuff*.*

*Nun wünsche ich allen viel Spaß beim Lesen! *wink**

~~~~~

### Bücher und andere Geheimnisse

„Wie immer?“

„Na klar doch!“, grinste Daria und betrat den großen Buchladen, in dem sie und ihre beste Freundin schon zur Stammkundschaft gehörten.

Draußen tobte ein heftiger Wind und die beiden waren froh, diesem endlich entgehen zu können. Zudem liebten sie es, durch die Gänge voller Bücher und kleiner Schmuckstücke zu streifen. Allein schon der wohlige Geruch, der einem in die Nase stieg, wenn man ein Buch aufschlug, und die teils grandios gezeichneten Einbände war das Bestreben allemal wert, bei jedem Stadtbesuch einen Abstecher ins Buchgeschäft zu machen. Aufgrund des drohenden Unwetters trafen Daria und Vivian nicht viele Menschen an, doch das störte sie im Grunde überhaupt nicht. Denn das bedeutete für sie weniger Gedränge und Geschiebe und vor allem freie Sicht auf alle Neuheiten. Geradewegs steuerten sie die Treppe an, die sie nach unten in das Reich des Anime und Manga führen würde, doch kurz vor der ersten Stufe blieb die Jüngere von beiden plötzlich stehen.

„Ich geh mal kurz nach oben“, zwinkerte sie ihrer Freundin verschwörerisch zu. Schließlich hatte Vivian bald Geburtstag und wünschte sich schon so lange ein Buch, in dem sie ihre selbst geschriebenen Gedichte verewigen konnte.

Mit einem Schulterzucken winkte die Schwarzhaarige ihr halbherzig zu und stieg die Treppe hinab. Als Vivian außer Sichtweite war, nahm Daria immer zwei Stufen auf einmal und sah sich wenig später im zweiten Stock um. Auch hier befanden sich gerade mal eine Hand voll Leute, die ihrem Interesse, dem Lesen und Schmökern,

nachkamen. Zwar war es nicht gerade klug, nach einem Geschenk zu suchen, wenn sich die Betreffende im selben Geschäft befand, doch bisher hatte Daria einfach noch nicht das richtige gefunden und sie hatte nicht einmal mehr drei Tage, bis Vivian zwanzig wurde. Und ihre langjährige beste Freundin hatte genaue Vorstellungen von dem Buch: paper blank, Einband reichlich verziert und vor allem edel, möglichst preiswert. An dem letzten Punkt waren all ihre Bemühungen bisher gescheitert, weshalb Daria ihr als Überraschung eines schenken wollte. Doch auch sie hatte annahmegemäß noch keinen Erfolg verbuchen können. Meist waren solche Bücher schweineteuer und für frische Studentinnen einfach nicht erschwinglich. Die Universität erforderte schon genug finanzielle Mittel, als dass noch viel übrig bliebe, um sich damit zu ernähren, einzukleiden und insbesondere Geschenke zu erwerben. Gut, vielleicht lag es nicht wirklich an dem Preis, doch sie hatten sich einmal geschworen, sich nur kleine Geschenke zu machen. Und Ausnahmen waren strikt untersagt. Das hatte damals als Herausforderung dienen sollen, um kreativ und einfallsreich zu sein. Doch heute entsprach diese Abmachung meist eher einer Last. Aber Daria wollte nicht die erste sein, die ihr Versprechen brach. Versprechen waren nun mal da, um gehalten zu werden und nicht durch Ideenlosigkeit gebrochen zu werden. Und irgendwie empfand sie auch heute noch diese Vereinbarung als Reiz, sich anzustrengen und Vivian mit pompösen Geschenken zu überraschen, die meist teuer aussahen, es aber nicht waren.

Als sie nach rechts blickte, fand sie, was sie suchte. Ein ganzer Ständer voll kleiner und großer Bücher, deren Einbände allesamt durch eine magnetische Vorrichtung vorne geschlossen wurden, mal goldene Verzierungen, mal große rote Blüten oder eher schlichte Gemälde, die dennoch äußerst ansprechend wirkten, aufwiesen. Mit bedächtigen Schritten ging sie auf ihn zu und nahm drehte ihn einmal im Kreis. Sie liebte selbst diese kleinen Kunstwerke, die durch die Gedichte von Vivian noch viel wertvoller würden. Manchmal fragte sie sich, weshalb sich ihre Freundin nie eins gekauft hatte, aber es war nun mal so und konnte nicht mehr geändert werden. Vielleicht war ihre Freundin einfach zu gehemmt, so viel Geld für ein einziges Buch auszugeben. Oder sie hoffte immer noch, es einmal geschenkt zu bekommen. Und diesen Gefallen würde ihr Daria wirklich gerne tun. Andächtig nahm sie eins in die Hand und strich mit der freien langsam über die Vorderseite. Es war wirklich sehr hübsch. Silberne Ornamente auf schwarzem Hintergrund. Darin immer wieder rosa und hellgrüne Vertiefungen. Die Farben würden perfekt zu Vivian passen.

So ehrfürchtig wie sie das Buch in Augenschein nahm, kam sie sich reichlich unreif vor. Aber es war ihr im Grunde gleichgültig, wie sie auf andere Menschen wirken mochte. Zum wirklichen Erwachsenwerden hatte sie noch genug Zeit und immerhin konnte sie sich noch an Dingen erfreuen, egal wie unwesentlich sie für andere sein mochten. Viele besaßen keinen Sinn für die Kunst, was sie einfach nur bemitleidenswert fand. Sie wussten nicht, was ihnen entging. Malerei, die Herstellung von Skulpturen und anderen Plastiken, kreatives Schreiben waren Handwerke, die manchmal viel zu wenig geschätzt wurden.

„Darf ich?“, wurde Daria aus ihren Gedanken gerissen.

Ein Arm in tiefes Schwarz gekleidet glitt über ihren Kopf hinweg und griff nach einem der Bücher, von denen eines immer noch in ihren Händen verweilte. Ein wenig erschrocken drehte sie sich um und stieß beinahe mit einem in einen langen Mantel gekleideten jungen Mann zusammen, dessen tiefdunkle Augen auf das kleine Werk

gerichtet waren, das er dem Stände eben entnommen hatte.

So schnell wie sich Darias Herzschlag beschleunigte, so schnell stellte sie das Buch zurück und kam dabei versehentlich mit einer von seinen Händen in Berührung, die noch mal gen Ständer gegriffen hatte. Sie zuckte zusammen, als sie dem gewahr wurde und entschuldigte sich mit einem verzagten Lächeln.

„Die Bücher sind hübsch, nicht wahr?“, sprach sie ihn an und konnte nicht umhin, erneut in sein markantes Gesicht zu sehen. Im selben Moment schalt sie sich für ihre dünne Stimme, doch sie war wie gefangen von dem Anblick, der sich ihr bot.

„Ja, sehr“, lächelte er sie warm an.

Daria glaubte, ihr Herz setze aus. Wie sie es dennoch schaffte, den Blick zu erwidern, wusste sie nicht, aber es war unglaublich, in diese tiefen Seelen zu schauen, in denen man glatt versinken konnte. Wenig später zwang sie sich zur Besinnung und senkte die Lider und schüttelte leicht den Kopf.

„Nur gebühren ihnen viel zu wenige die gerechte Aufmerksamkeit.“

„Die Welt ist marode geworden. Die Oberflächlichkeit obsiegt die Tiefsinnigkeit“, meinte er mit tiefer und melodisch klingender Stimme, die ihr durch Mark und Bein gingen. Ihr gesamter Körper reagierte auf den Widerhall seiner Worte.

„Der immer währende Stress erblindet die Menschen und lässt sie die wichtigen Dinge nicht mehr sehen.“

Mit einem Mal befiel die Brünnette eine Melancholie, die ihre Beine erschwerte. Nach außen hin stahl sich meist Freude und Unbekümmertheit, doch sie dachte oft darüber nach, wie sich die Welt langsam zugrunde richtete und das Schöne herabwürdigte.

„Dabei sind es solch meisterhafte Werke, die das Leben in ein Licht des Friedens tauchen“, flüsterte er schon beinahe und steckte eines der Bücher zurück an seinen Platz.

„Entschuldige“, meinte er dann wieder lächelnd. „Manchmal neige ich ein wenig zur Schwermut. Und sie ist doch gar nicht angebracht, wenn ich eine solch verständnisvolle junge Frau vor mir habe.“

Unwillkürlich wich Daria einen Schritt zurück. „Ich sage nur, was ich denke. Das hat nichts mit Verständnis zu tun. Außerdem...“, sah sie sich um, „schätzen alle hier die Werke, die sich vor unseren Augen befinden.“

Damit drehte sie sich um und entfernte sich von ihm. Sie hatte solche Sprüche noch nie leiden können und selbst dieser Traum von einem Mann würde das nicht ändern können. Behände eilte sie die Treppen hinab und kam erst wieder vor Vivian zum Stehen, die gerade in einem Manga herumblättert.

„Der wäre was für dich“, hielt sie ihr ein oranges Exemplar hin, als sie Daria bemerkt hatte.

Irritiert griff die Brünnette danach und besah sich den Buchrücken. Aber sie nahm nicht wahr, was auf ihm stand und so schlug sie ein wenig desinteressiert die erste Seite um.

„Doch nichts? Das würde mich aber nun stark wundern“, hob Vivian eine Braue und sah ihre Freundin nun intensiver an.

„Seit wann liest du das Ende zuerst? Das wäre ja mal ein richtiger Verstoß gegen deine Prinzipien“, zog sie sie auf.

Daria sah irritiert auf und merkte erst jetzt, dass ihre Freundin Recht hatte.

„Auch ich darf mal aus meiner Haut“, versuchte sie sich mehr schlecht als recht zu verteidigen.

„Was ist dort oben pass-.... Oha, ich verstehe“, grinste Vivian, als ein junger Mann mit dunklen Haaren und ebenso dunklen Augen, wie schwarzem Mantel und Hose die Treppe herunterkam. Genau nach Darias Geschmack.

Aufgrund des Knuffers in die Seite, den Daria von ihrer Freundin erhielt, und dem kecken Zwinkern, wandte sie den Kopf, doch bereute das im nächsten Moment bereits.

„Das kann doch nicht wahr sein“, seufzte sie auf.

„Wusste ich's doch“, flüsterte die Schwarzhaarige und widmete ihre Aufmerksamkeit gekonnt wieder den Mangas zu.

Daria warf ihr einen bösen Blick zu und bemühte sich redlich, ihre Augen fest auf das Buch in ihren Händen zu richten. Als sie Schritte in ihrer unmittelbaren Nähe höre, verkrampfte sie sich und hielt sich den Manga direkt vors Gesicht. Doch der Fremde ging an ihr vorbei, ohne sie zu beachten. Unbewusst sah sie ihm nach, bis er vor einem Regal in der hinteren Ecke Halt machte und sich dort der Literatur zuwandte.

„Sehr galant“, kommentierte Vivian. „Und du bist rot.“

Darias Kinnlade fiel herunter und dann meinte sie strikt: „Wir gehen!“

„Jetzt, wo es interessant wird?“, deutete sie auf den Unbekannten. „Hast du nicht gemerkt, wie er dich beim Vorbeigehen angesehen hat?... Natürlich hast du das nicht mitbekommen. Das tust du ja nie“, seufzte sie. „Jetzt wird nicht gekniffen“, fügte sie bedeutungsvoll an.

„Der ist nicht besser als die anderen“, erwiderte die Brünnette wehmütig.

Vivian legte ihren Kopf schief. „Ja?“

„Wir haben uns kurz unterhalten“, gab Daria zu, doch sie war so darauf bedacht, leise zu sein, dass auch ihre Freundin sie kaum verstand.

„Mhh, was machen wir denn da?“

Vivian sah von einem zum anderen. Sowohl der Fremde hatte sich abgewendet als auch die Brünnette.

„Nunja, ich bin zu alt für Verkopplungsversuche“, zuckte sie dann mit den Schultern, konnte sich aber ein freches Grinsen nicht verkneifen.

„Geht das noch ein wenig lauter?“, fuhr Daria sie an. „Wir gehen!“, bestimmte sie erneut und setzte schon dazu an.

„Er kommt zurück“, hauchte ihr Vivian zu, als sie sie überholte und die Treppe hoch eilte.

Unschlüssig blieb Daria stehen. Ihr Herz klopfte ihr bis zum Hals, obgleich es keinen Grund dazu gab. Denn sie stand nicht auf Männer, die sich durch irgendwelche dahergeholten Sprüche profilieren mussten. Da konnten sie noch so nett und gutaussehend sein.

„Manchmal darf man Worten nicht zu viel Bedeutung beimessen“, erklang es direkt hinter ihr. „Ansonsten übersieht man ihren wahren Kern.“

„Manchmal stecken hinter den Worten auch nichts weiter als schäbige Komplimente, die besser unausgesprochen bleiben sollten“, erwiderte sie rau und funkelte ihr Gegenüber kurz an.

Eine Hand fuhr flüchtig durch ihr Haar, als sie zu Boden blickte. Unweigerlich sah sie wieder auf und wog ab, was er damit bezwecken wollte.

„Und Gesten können auch in die Irre führen“, fügte sie leise an.

„Eine Wand, errichtet aus Angst, kann nicht auf ewig abhalten, was bereits passiert ist“, beugte er sich hinab und hauchte hinzu: „Wir sehen uns wieder.“

Nachdem Daria dem Fremden nachgesehen hatte, wie er jede Stufe einzeln genommen hatte und dann aus ihrem Blickfeld verschwunden war, kniff sie ihre Augen fest zusammen. Sie glaubte kaum, sich das alles eingebildet zu haben, denn sie spürte immer noch seine Finger auf ihrem Kopf. Aber war das wirklich real gewesen? Es kam ihr jedenfalls nicht so vor.

Lethargisch setzte sie einen Fuß vor den anderen und traf ihre beste Freundin an, die ihr lächelnd zunickte.

„Du hast ganz schön auf dich warten lassen“, stupste Vivian sie an.

„Kommentare unerwünscht, Viv“, begegnete Daria ihr ein wenig schroff.

„Ich habe die Laus gesehen, die dir über die Leber gelaufen ist. Und ich muss schon sagen, das war eine Pracht von einer Laus.“

Da Daria an ihr einfach vorbeiging, eilte sie hinterher, bis sie wieder aufgeschlossen hatte und dann im Gleichschritt neben ihr her marschierte.

„Dein Blick ist abwesend, ein zartes Rot umspielt noch immer deine Wangen. Daria, du bist-“

„Nein, bin ich nicht!“, schnitt sie ihr das Wort ab. „Und wage es ja nicht, es zu sagen“, herrschte sie sie an.

„Ohje, da hat es eine aber voll erwischt.“

„Viv!“, rief Daria aus und blitzte sie an. „Hat es nicht und Ende!“

„Leugnen bringt auch nichts.“

„Da gibt es nichts zu leugnen.“

„Ach und darum diese trotzig Art. Verstehe“, verhiß die Schwarzhaarige neckend.

„Du bist unmöglich, weißt du das?“, meinte Daria nun um einige Nuancen milder gestimmt.

„Wäre ich sonst mit dir befreundet?“

„Das ist wenigstens ein ehrliches Kompliment“, grinste die Brünette nun.

„So bin ich eben“, brüstete sich Vivian.

„Charmant und liebenswürdig.“

„Natürlich.“

Daria schlang einen Arm um ihre Freundin und drückte sie beim Gehen kurz an sich.  
„Ein Eis?“

„Ich kann wohl nein sagen, oder?“

„Warum solltest du?“, zwinkerte sie.

„Wir und unser Süßigkeitswahn“, stöhnte Vivian.

„Der muss eben gestillt werden.“

„Nach dieser Begegnung zweifelsohne. Aber ich dachte immer, man kann von Luft und Lie-“

„Viv!“, ermahnte Daria die Ältere. „Wag es ja nicht!“

„Schon gut, schon gut. Gehen wir uns lieber die Kalorien einverleiben.“

Als sie das Café schon sehen konnten, fing es zu regnen an. Man konnte vielmehr davon sprechen, dass es wie aus Eimern schüttete.

„Mistwetter“, fluchte die Brünette und hastete ihrer Freundin hinterher, die begonnen hatte gen Eisdiele zu rennen. Ein Regenschirm hätte bei den Massen und dem starken Wind ohnehin nichts genutzt.

Keuchend erreichten sie den Eingang und besehen sich im spiegelnden Fenster, ob sie zu sehr zugerichtet aussahen.

„Okay?“, fragte Viv.

„Okay“, bestätigte Daria.

„Und rein“, öffnete Vivian die Tür und ließ ihre Freundin vorneweg eintreten.

„Da drüben“, wies die Brünnette auf einen freien Tisch. Zwar wunderte es sie, dass überhaupt noch einer unbesetzt war, denn meist war das Café unentwegt zum Gebrechen überfüllt, aber dagegen hatte sie gewiss auch nichts.

„Das ist dein Glückstag“, entgegnete Vivian und setzte sich ihr gegenüber.

„Halb durchnässt zu sein?“, zog Daria die Augenbrauen kraus.

„Du weißt genau, was ich meine.“

„Nein, wie sollte ich“, spottete sie und reichte ihrer Freundin die Eiskarte, die sie aber sogleich wieder zurücknahm. „Wie ich dich kenne, brauchst du die gar nicht.“

„Doch, lass mich mal reinschauen.“

„Damit du nach einer Viertelstunde sinnlosem Überlegen doch wieder deinen Klassiker nimmst?“

„Da drüben ist er.“

Zunächst war Daria irritiert, doch dann folgte sie dem heimlichen Wink ihrer Freundin. Tatsächlich. Da saß der dunkelhaarige Unbekannte, aber in netter Begleitung einer Blondine.

„Da haben wir’s. Eloquent, aber triebgesteuert“, huschte ein Schatten über ihr Gesicht.

„Manchmal sind die Dinge mehr Schein als Sein.“

„Fang’ du bitte nicht auch noch an.“

Verständnislos sah Viv sie an. „Mit was?“

„Großspurig daherzureden.“

„Hey. Kann ich was dafür, wenn du schon wieder zu viel hineininterpretierst?“

„Das“, deutete sie hinter sich, „kann man ja wohl nicht missverstehen.“

„Es könnte seine Schwester sein oder eine Bekannte“, mutmaßte die Schwarzhaarige.

„Und die Sonne scheint, klar.“

„Daria, jetzt hör endlich mal damit auf, alles so negativ zu sehen. Weder halten sie Händchen noch küssen sie sich. Also ist noch gar nichts bewiesen.“

„Lassen wir das Thema einfach, okay?“

„O-...“ Die vollständige Zustimmung blieb aus. „Ich befürchte, das kann ich nicht.“

„Bitte, Viv“, seufzte die Jüngere.

„Würde ich ja gerne, aber da musst du schon ihn fragen. Hi“, sah Viv auf.

„Schönen Tag, die Damen“, erklang seine tiefe Stimme und ein durch ihn verursachter Schatten fiel quer über den Tisch, an dem sie saßen.

Bemüht ruhig hob Daria den Kopf an und blickte direkt in seine dunklen Augen. „Die Damen wünschen in Frieden zu speisen.“

Sie unterdrückte sich ein Aufschrei, als Vivians Fuß sie am Schienbein traf.

„Ich stehe anscheinend in Missgunst“, fuhr er sich übers Kinn.

„Wo denkst du hin?“, mischte sie die Schwarzhaarige ein. „Daria ist heute nur leicht misszuverstehen. Magst du dich nicht zu uns setzen?“

Ein dicker Kloß steckte in Darias Hals.

„Danke. Sehr gerne sogar“, hörte sie ihn sagen.

Was dachte sich Viv eigentlich? Aber als er einen Stuhl zurückzog und darauf Platz nahm, konnte sie ihre Augen dennoch nicht von ihm lassen. Seine dunklen Augen waren bisweilen auf ihre Freundin gerichtet, die ihn freundlich anlächelte. Seinen Mantel hatte er wohl an seinem vorigen Platz zurückgelassen, denn nun trug er lediglich ein zartgrünes Hemd, das seinen leicht gebräunten Teint perfekt unterstrich.

„... oder, Daria?“

Verlegen sah sie auf den Tisch und versuchte sich schnellstmöglich wieder zu sammeln. „Äh, ja“, antwortete sie, obwohl sie keine Ahnung hatte, um was es gerade ging.

„Na, dann wäre das geklärt.“

„Was?“, wollte sie fragen, doch verkniff sich die Frage, denn seine tiefbraunen Iriden waren nun direkt auf sie gerichtet.

„Freut mich“, kam es über seine Lippen und ließ sie dabei nicht aus den Augen.

Ihr Blick huschte verunsichert zu ihrer besten Freundin, die bemüht war, nicht laut loszuprusten.

„Na, dann ihr Hübschen. Ich wünsche euch viel Spaß.“

„Den werden wir mit Sicherheit haben, nicht wahr, Daria?“

Was ging hier gerade vor sich? Dies und vieles mehr schwirrten mit einem Mal in ihrem



Kopf herum. Heimlich trat sie ihre Freundin zurück und erhoffte sich auf diese Weise Antworten. Viv wusste genau, dass sie aufgrund gewisser Umstände nicht zugehört hatte.

„Zurzeit laufen auch ein paar schöne Filme“, tat sie ihr auch den Gefallen.

Kino. Mit ihm. Und sie hatte bereits zugesagt, wie es ihr scheint.

„Horror“, entwich ihrem Mund.

„Das hat bisher noch keiner zu mir gesagt, wenn er sich mit mir einen Film ansehen sollte.“

Besänftigend blickte sie ihn an. „Ich meinte das Genre. Es sollte nicht so überkommen, dass...“

Verzagt brach sie ab. Dass sie auch irgendwann den Kopf verlieren musste, wenn es um Männer ging.

„Keine Sorge. Die Fassade beginnt endlich zu bröckeln und der Fall offenbart das wahre Ich.“

„Erwarte nicht zu viel“, parierte sie. „Das Ich hält manchmal Eigenschaften parat, die lieber im Verborgenen bleiben sollten.“

Lasziv beugte er sich zu ihr herüber und hauchte: „Die es alle wert sind, kennengelernt zu werden.“